

Westfälische Zeitung.

№ 158. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Insetate werden mit 1 Sgr. die 4. pallige Zeile oder deren Raum berechnet. Paderborn, Donnerstag, den 30. September 1852. Viertel. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 1/2 Sgr. 8r Jahrg.

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das nächste, mit dem 1. Oktober beginnende, Quartal werden baldigst erbeten, auswärts durch die Post.
Vierteljähr. Abonnementspreis mit Einschluß des Stempels: in Paderborn 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärts bei allen preuss. Postanstalten mit Einschluß des Porto's 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Handarbeiter und Maschinen.
Z Paderborn, 29. September.
Es ist auf dem Continent noch eine lebende Ader, daß die Handarbeit durch die sich täglich vermehrende Maschinenkraft beeinträchtigt werde; Manche gehen so weit, den Maschinen die Ursache des Pauperismus zuzuschreiben und solche Ansichten haben verblendete Arbeiterhaufen in flürmischen Zeiten schon vermocht, die Maschinen zu zertrümmern.
Die Wissenschaft, welche sich auf die Erfahrung, nicht von einzelnen Menschen, sondern des ganzen Menschengeschlechtes stützt, hat das Gegentheil nachgewiesen; sie hat dargethan, daß so wie durch die Erfindung einer Maschine ein Product billiger und dieses dadurch einer Anzahl niedrigerer Stufen der Pyramide der menschlichen Gesellschaft zugänglich wird, die Consumtion so erstaunlich sich vermehrt, daß bald bei der Maschine noch viel mehr Arbeiter beschäftigt werden, als vorher. Wir haben zur Zeit als Beispiel die Erfindung der Buchdruckerkunst angeführt, welche nach wenigen Jahren hundert Mal mehr Arbeiter beschäftigte, als es früher Abdrucker gab, wir haben hinzugefügt, daß das einzig Unangenehme die Zwischenperiode war, binnen welcher die überflüssigen Abschreiber sitzen und drucken lernen mußten. So geht es aber mit allen Maschinen. Durch das Billigerwerden der Waare vermehrt sich die Consumtion in's Unendliche und die Arbeiter haben schließlich billigere Waaren und höheren Arbeitslohn, also mehr Genüsse. Den Beweis für diese letzte Behauptung wollen wir auf ein anderes Mal aufsparen; und für heute von der englischen Baumwollindustrie sprechen, welche in den letzten Jahren sich so unermesslich vermehrt hat, daß man bei dem zunehmenden australischen Goldfieber einen Mangel an Arbeitern fürchtet und von Herbeiziehung von Solchen aus den Niederlanden, Deutschland und Frankreich spricht. Wir folgen einer Darstellung der Times, indem wir uns bei dieser Gelegenheit noch die Bemerkung erlauben, daß es eigentlich eine Hauptaufgabe der Presse sein sollte, mit scharfem, unermüdlichem Auge alle Arten menschlicher Beschäftigung zu verfolgen und durch statistische Aufzeichnungen das Publikum stets in Kenntniß darüber zu erhalten, welcher Industriezweig überseht ist und welcher der Arbeitskraft noch bedarf, damit die Familienväter bei

der Berufswahl ihrer Kinder sich genau unterrichten und Mißgriffe vermeiden können; denn aus der Wahl eines ungünstigen Berufs ist schon mehr Unglück durch verfehlte Carriären entstanden als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Doch zu unserer Baumwollindustrie.
Seit mehreren Monaten, sagt die Times, war die Aufmerksamkeit des Publikums etwas abgezogen von dem Zustande des Volkes und dem Fortschritte des Landes. Eine Reihe von seltsamen Wundertingen hat wenig Raum für gewöhnlichen Stoff übrig gelassen. Ein Schupollministerium, die Australischen Entdeckungen, die große Goldfrage und der neue Strom der Auswanderung, die Ernte, L. Napoleon's Kaiserprojekt, waren Stoff genug, um uns außerhalb unseres Geldstättens zu beschäftigen. Allein das Gras wächst, wenn wir auch nicht darauf sehen und so begab es sich, daß während dieses verhältnismäßigen Stillstehens über unsere häuslichen Angelegenheiten unsere Hauptmanufaktur einen größeren Anlauf genommen hat, als je zuvor. Nicht weniger, als 81 neue Baumwollfabriken sind erbaut oder im Bau angefangen worden im Laufe des letzten Jahres bis zu Ende Oktober in dem Districte, dessen Hauptstadt Manchester ist. Sie werden durch eine Dampfkraft von 2,240 Pferden in Bewegung gesetzt, angerechnet der Erweiterung schon bestehender Spinnereien um 1,477 Pferdekraft; so daß also der ganze Zuwachs an Dampfkraft auf 3,717 Pferdekraft sich beläuft, wozu ein Zuwachs von 14,000 Arbeitern nöthwendig ist.
Die Ursache dieses Fortschritts ist zuzuschreiben der Fülle des Kapitals und dem Mangel einer Gelegenheit, dasselbe einträglicher anzulegen; der Billigkeit des Bauens, wegen der Verabfolgung des Holzes auf alle Baumaterialien, — neuen Verbesserungen in der Maschinen, welche sofort auf neue Fabriken angewendet werden sollen und endlich der Zuerst eines freierlichen, durch keine Störungen gebremsten Fortschritts.
Seit dem oben erwähnten Oktober v. J. ist indessen der Fortschritt noch größer gewesen; so groß, daß die gewaltigen Speculationen fast geeignet waren, Besorgnisse einzuführen. Einige Beispiele werden genügen. Unter verschiedenen neuen Spinnereien und Fabriken, welche in Blackburn sich erheben, befindet sich eine, welche 100,000 Pfund St. kostet; eine andere Spinnerei, welche 60 Pferdekraft erhält; eine Dampfwere mit 300 Stühlen. In Chorley wird eine Dampfwere mit 600 Stühlen errichtet zur Production farbiger Zage; eine andere mit 500 Stühlen; und eine enorme Spinnerei mit 120 Pferdekraft für 60,000 Spindeln. In West Doughton, Kirham, Croston, Ratcliffe, Whitfield, Farwarth, Ramsbottom erheben sich gleiche Gebäude. In Wigan ist eine neue Spinnerei und Weberei mit 200 Pferdekraft. In Rochdale hat eine einzige Firma Spinnereien und Webereien, welche drei Acker (fünf preuß. Morgen) bedecken sollen. In der „rasch emporblühenden kleinen Stadt“ Leeds, wo kleinere Fabriken im Bau begriffen sind, sollen alle Hände derartig beschäftigt sein, daß Mangel an Arbeitern und an Arbeiterwohnungen herrscht. Ein Spinnereibesitzer sagte, er habe Aufträge in der Hand, welche ihn auf drei Monate vollständig beschäftigen, welche er aber nicht befriedigen kann, weil es ihm an Händen fehlt, so daß er einen Theil seiner Maschinenie

ruben lassen muß. In Mofley, Hurst, Doston, Staleybridge, Glossop, Mottram, Tintariffe, Stodport, Hulme, Bladley, Aldham, Hollingwood, Akerington, Swinton, Delington, Preston und Tyldesley sind ähnliche Werke im Bau begriffen, entweder ganz neue Fabriken, oder solche die in einem bedrängten Maßstabe vergrößert werden. Ein Etablissement, welches bei Bradford sich erhebt, verdient besonderer Erwähnung. Es ist für Allwolle und Baumwolle bestimmt und soll sechs Acker bedecken. Das Hauptgebäude soll ein massiver Steinbau, mit ansehnlichem architektonischen Aufwand, werden. Ein einziger Raum darin soll 540 Fuß lang werden. Die Dampfmaschinen, welche die immense Masse der Maschinenie in Bewegung setzen soll, wird auf 1200 Pferdekraft berechnet. Die Gasconsumtion wird gleich der einer kleinen Stadt; 5000 Klammern werden per Tag 100,000 Kubfuß Gas verzehren. Der Eigentümer baut 700 kleine Häuser für die Arbeiter in der Nachbarschaft der Fabrik, welche am Ufer eines Flusses durch eine Gitterbrücke mit dem anderen Ufer verbunden wird. Die Kosten werden über 3 Millionen Thaler geschätzt. — In Bolton soll eine Baumwollfabrik von ähnlichem Umfang errichtet werden; noch vieler anderer Etablissements nicht zu gedenken, welche in den größeren Städten und anderen Manufakturdistricten — in Somerseshire, Delford, West Riding, Nottingham und Derby errichtet werden.
Da der Freihandel alle diese Unternehmungen auf einen gesunden Boden stellt, so sind Handelskatastrophen hier weniger zu befürchten; hingegen taucht eine Besorgnis ganz neuer Art auf, ob nämlich alle diese Unternehmungen die erforderliche Arbeitskraft stets zur Disposition haben werden. Die Times befürchtet, daß das nicht stets der Fall sein werde, da die Emigration zu viele Kräfte entziehe; denn im letzten Jahre seien aus Großbritannien 350,000 ausgewandert, und in diesem Jahre muß man noch 100,000 hinzufügen, welche nach den Coloredistricten Australiens gezogen sind. Wenn die Dampfmaschinen und Spindeln der Fabriken von Lancashire jetzt schon Mangel an Händen hätten, was soll dann entstehen, wenn die Auswanderung so fortwähre? die Gefahr ist so dringend, daß man nach Abhilfe sich umsehen müsse. Wir antworten ohne Zaudern, ruff Times, — wir haben die Hülf, wo wir sie schon oft gefunden haben — auf dem Continent von Europa, in der Bevölkerung von Belgien, Deutschland und sogar Frankreich. Laßt es einmal bekannt sein, daß Hände in diesem Lande fehlen, entweder für den Flug, die Spindel, oder den Webstuhl und Millionen werden aus den Städten und dem Land bereit sein, zu uns zu kommen. Wir werden wieder Sachsen, Normannen und Flämänder zu uns eindringen sehen; diesmal in friedlicher Absicht, keine Eifersucht erregend, außer unter den Tragen und Demoralisirten, welche ein Monopol der Arbeit für sich behalten möchten, um überhaupt gar nicht arbeiten zu dürfen. Schon sind 20,000 Deutsche in dieser Hauptstadt und ihre Zahl ist stets im Wachsen. Von diesem arbeitssamen Volke läßt sich also auch ein Erfolg an Händen erwarten, welche uns fehlen.

[?] Wüstenleben.
I
Krieg unter den Tribus der Sahara.
(Schluß.)
Bei dieser Art Krieg hat man übrigens die achtungsvolle Rücksicht für die gefangenen Weiber; nur Menschen unartiger Geburt und Gefinnung berauben sie ihrer Kleinode und die Führer machen es sich zur Ehrensache, sie ihren Männern mit ihren Kamelen, Juwelen und sonstigen Schmuckstücken unverletzt zurückzugeben; sie keifern sich sogar, diejenigen, die man ihrer Kleider und Kleinode beraubt hat, wieder kleiden und schmücken zu lassen.
In der Wüste werden in der Regel keine Gefangene gemacht, man schneidet keine Köpfe ab und scheut sich auch, Verwundete zu verstümmeln; ist das Gefecht vorüber, so mögen die Letzteren sehen, wie sie davon kommen, man bekümmert sich nicht um sie. — Die seltenen Beispiele von Grausamkeit, die vorkommen, gehen gewöhnlich von solchen Personen aus, die sich an denen rächen, welche sie als Mörder theurer Personen, eines Bruders, eines Freundes erkannt haben. Es sind solche Fälle also nicht zum Kriege gehörig, sondern zur Rache der Blutrache.
Bei der Rückkehr in ihr Gebiet wird die Tribu mit einem unerhörten Jubel empfangen. Die Weiber stellen ihre Kamelen in zwei Reihen auf, durch welche die Sieger hindurchziehen, während jene in regelmäßigen Intervallen Breckenrufe ausstoßen. Dann reiten die jungen Leute wieder Fantasia, man begrüßt, man umarmt sich, küßt einander mit Freuden, bereitet die Nahrung für sich und die bundesgenössischen Gäste. — Die Führer bringen die Summe auf, welche diese für ihre Mithülfe empfangen. Ein gewöhnlicher Reiter der Bundesgenossen bekommt niemals weniger als zehn Duros oder einen Gegenstand von diesem Werthe. Diese Verthei-

lung heißt Zebung und geschieht abgesehen von der Beute, die ein Jeder noch persönlich gemacht hat. In einem Reiter der Bundesgenossen im Kampfe ein Pferd gefallen, so erhält er noch 3 Kamelre oder 100 Duros.
Die Führer werden natürlich noch reichlicher bedacht; je nach dem Einfluß, den sie in ihrer Tribu haben, erhalten sie außer ihrem Antheil noch ungerade Geld oder Geschenke von Werth, Teppiche, Zelte, Waffen, Pferde u. s. w.
Man läßt gegen die Bundesgenossen, so lange sie sich bei der Tribu aufhalten, die verschwenderischste Gastfreundschaft aus, und wenn sie an einem der nächsten Tage sich in Marsch setzen, um nach ihren Gebieten zurückzukehren, geben die Führer zu Pferde ihnen das Geleit. — Nach drei oder vier Stunden Weges erneuert man gegenseitig den Eid: stets nur ein und dasselbe Geldgeheim, nur ein und dasselbe Ziel für die Gewehr zu haben, zu kommen Morgens wenn man Morgens verlangt wird, und des Abends, wenn zu Nacht!“
Es könnte bei diesen Kriegen einer Tribu gegen die andere ausfallen, daß nicht die angrenzende, wenn sie sich zu schwach fühlt, dagegen aber auch die Anhänglichkeit und Liebe ohne Grenzen. Folgende Strophen eines Beduinen-Dichters beweisen, bis zu welchem Grade der Zartheit und Selbstverleugung die Beduinen bei dem Abmarsch getrieben wird. „Folgt mir der Freund nicht blindlings wie ein Kind, legt er sich nicht willig dem Tode aus für mich, und vergiß, daß Selbstmord ein Verbrechen ist, so soll er seine Ruchlosigkeit nicht finden in den Jellen unserer Tribu. Denn ich gebe dem Kule meines Bruders, und wäre das Morgenstündt Wogen der feindlichen Sichel, wäre die Nacht der Schatten vom Koffel der Feinde ich gebe zu werden oder ähnlich zu sein. Das kleinste Opfer zu dem ich bereit bin, ist der Tod. Kann ich leben fern von dem Aise, das ich liebe? Kann ich das Herkommen von Nachbarn ertragen, an die ich mich weins Gutes gewöhnt habe?“

den Angriff abzuschlagen, um die großen Opfer zur Erlangung des Friedens zu ersparen, lieber die Bluth erregt, da sie doch eine Momenteitribu ist. Aber erstens könnte sie auf der Bluth dennoch eingeholt oder gar von anderen feindlichen Stämmen überfallen werden, und zweitens müßten sie sich erst wieder ein neues Gebiet suchen, wo es den Heerden nicht an Wasser fehlt. Daher zieht sie vor, lieber den Feind zu erwarten und ihr Heil in Unterhandlungen zu suchen.
So gestaltet sich das Kriegeleben in der Sahara. Es kam uns hier nicht darauf an, eine romantische Schilderung zu geben, vielmehr wollten wir nur ein treues Bild der Sitten dem Leser vorführen, der vielleicht nicht ungern ferneren ähnlichen Sitten entgegen sieht.
— Paris. Wiederum hat sich ein Eisenbahn-Unfall ereignet, der sehr ernstes Art ist. Ein Personenzug, der Montpelier am 17. Mittags 2 Uhr verließ, ist mit einem von Beaucaire kommenden Waarenzug zusammengefahren. Nach den vorliegenden Berichten sind 50 Personen mehr oder weniger schwer verwundet worden, von denen 28 ihre Reise nicht fortsetzen konnten. (Ein anderes Bericht gibt die Zahl der Verwundeten nur auf 30 an, wovon 12 ihre Reise einstellen mußten.) Die Lokomotivführer tritten sich durch Herabspringen von einem unermesslichen Tode, da der Zusammenstoß so heftig war, daß die ersten Wagen der beiden Züge zertrümmert wurden. Die Behörden von Montpelier begannen sich sofort nach dem Ort, wo sich der Unglücksfall ereignet hatte, um eine Untersuchung anzustellen; sie wurden von den Eisenbahnbeamten schlecht empfangen. Vor 14 Tagen hatte sich an der nämlichen Stelle ein Unglück ereignet. Die Bahn wird sehr kurz besetzt; es scheint, daß trotz dessen nur ein einziger Beamter mit der Direction der Züge beauftragt ist.

[Faint, illegible handwritten notes]

tefeld, 28. Septbr. Der als Mäßigkeits-Apostel be-

1 Cambus

us, so wie mit dem Schwert gezüchtigt werden.

und klar nachgewiesen werden soll.

annte und hochgeschätzte Baron v. Sell ist seit ein'gen Tagen hier anwesend. Nachdem er in den hiesigen Schulen und in den benachbarten Gemeinden, auch in der Kaserne vor den Soldaten bereits gepredigt hat, wird er morgen noch zuerst in der altstädt. Kirche und Abends im großen Refectoren-Saale reden und beide Male gewiß ein sehr zahlreiches Auditorium finden. Alle, die den Baron von Sell zu hören und lernen Gelegenheit hatten, sind voll seines Lobes. Sein großes Rednertalent, die treffenden oft im hohen Grade ergreifenden Beispiele aus dem Leben, der Ernst, die Wärme und Herzlichkeit, welche aus jedem seiner Worte spricht, kann seinen schweren, freiwillig aufgelegten Beruf nicht ohne große segensreiche Frucht lassen.

† Brunsdappel, 28. Septbr. Sie haben gewiß noch wenig von Brunsdappel gehört, da es nur eine kleine Ortschaft in den sauerländischen Waldbergen ist. Aber in diesen Tagen machte es sich sehr bemerklich, denn der hochwürdigste Bischof von Paderborn war auf der Firmungsreise hier anwesend. Den Tag über hörten die Bäckersöhne nicht auf, welche in den Gehirgen wiederhaken, und Abends fand ein Fackelzug von fast vierhundert Fackelträgern statt, zu welchen jede der umliegenden Ortschaften einige Mann gestellt hatten. Dieser Fackelzug war bereits am 13. Sept. durch ein gedrucktes Programm, welches auf die Ortschaften verteilt wurde, geordnet worden. Der Fackelzug hier soll brillanter gewesen sein, als der der Briloner war, welche dem Hrn. Bischof zu Ehren auch eine Illumination veranstalteten und die Straßen und Kirchen mit Festons und Inschriften schmückten. Der Empfang, den der hochwürdigste Gast auf dieser Firmungsreise erfährt, ist in allen Ortschaften des Sauerlandes in gleicher Weise ebenso herzlich als festlich.

† Kheba, 26. Sept. Heute Nachmittag wurde hier das Jahrestag der Gustav-Adolph-Stiftung der Diocese Bielefeld gefeiert. Die Festpredigt hielt der Pastor Brachmann von Driburg. Derselbe sprach sein Bedauern über den confessionellen Zwist aus, welcher in vielen Gegenden von Neuem aufzubrechen drohe, und erwähnte dabei des auch in Ihrem Blatte berichteten Vorfalls bei einer Verdringung zu Driburg, den er jedoch in viel dunkleren Farben schilderte, als Ihr Correspondent, der sich der mildesten Bedeutung beschleißigt hatte. Der Prediger hat schließlich um Unterstützung der Glaubensgenossen, welche sporadisch zerstreut wohnen, worauf die Collette vor den Kirchenthüren fast 40 Thlr. erreichte.

† Hamm, 28. Septbr. Meiner heutigen Mittheilung über den aus hiesiger Straf-Anstalt entsprungenen, gefährlichen Verbre-

cher Caspar Köfeler folgt hierdurch die Nachricht, daß es der Umficht, Beharrlichkeit und äußersten Anstrengung des Polizei-Officianten Bergmann und königl. Gens'darmen Kelle hier selbst gelungen ist, den Entspringenen in v-mwischer Nacht, mit Hilfe der Polizei und Gens'darmen zu Ergreif, in einem bei letzterem Orte gelegenen Walde zu verhaften. Er wurde derselbe hierauf nach Schwerte geführt, um demnächst hierher transportirt zu werden. Während seiner Detention in dem Polizeigefängnis daselbst, um den Anbruch des Tages abzuwarten, erhängte er sich mittelst seines Taschentuches an der Thür-Angel, obgleich es an den Händen geschlossen war. Sofort angestellte Wiederbelebung-Versuche blieben erfolglos. So endete ein Verbrecher, der in einigen Gegenden Westfalens Furcht und Schrecken verbreitet, und einem Manne, der ihn früher verrathen, blutige Rache geschworen hatte. Für die Umgegend Ihres Wohnortes wird diese Nachricht nicht ohne Interesse sein.

† Krefen, 27. Sept. Sr. Durchlaucht, der Fürst Georg Victor, hat heute in dem sog. weißen Saale des künftl. Residenzschlosses die Audienz Höchsterer getreuen Stände entgegengenommen. Zur Erhöhung dieser Feier waren sämtliche Staatsbedienten vom Militär und Civil aus der Residenz und Umgegend requirirt und in Gallacostüm erschienen. Die Damen und Nichtcostümirten wurden auf die Gallerie verwiesen und nur den in Uniform oder Grad Geleideten der Eintritt in den Saal gestattet. — In Bezug auf den Ausfall der Wahlen im Kreise Korbach, in welchem zu Jedermanns Verwunderung der Oppositionsführer Wirths durchgefallen, erfährt man nachträglich Folgendes: Der die dortigen Wahlen leitende Kreisrath G. hatte von den ihm zugesandten Wahlprotokollen bezüglich der Urwahlen, welche fast sämtlich fehlerhaft waren, nur diejenigen zurückgeschickt und vervollständigen lassen, welche günstig für die von ihm vertretene Partei ausgefallen waren, dagegen die aus demokratischen Gemeinden, z. B. Sachenberg, Immitzhausen, Mühlhausen, D. Ense etc. zurückgeblieben. Bei der Hauptwahl wurden dann die Wahlmänner von 11 Gemeinden auf Grund der mangelhaften Protokolle von der Wahl ausgeschlossen und durch dies Mandat die Wahl auf lauter Bureaukraten und deren Anhänger gelenkt. Die deshalb von den Zurückgewiesenen bei der Ständekammer eingereichte energische Beschwerde hat daselbst zwar Bedenken wegen Anerkennung der auf solche Weise erzielten Wahlen hervorgerufen, aber, wie vorausgesehen war, diese durchgängig antidemokratische Versammlung nicht vermocht, das Verfahren jenes Beamten für gesetzmäßig zu erklären und die Vornahme neuer Wahlen zu beantragen.

† Bemo, 27. Sept. „Freiheit ist nur in dem Reich der Träume!“ Diese Worte des Dichters und zugunsten, hatten wir kürzlich auch hier bei einem Vorfall Gelegenheit, der, so bezeichnend er für unsere Zustände ist, dennoch auch eine komische Seite darbietet. Bekanntlich hatten wir hier, als die Einigen auf dem europäischen Continent, bis vor wenigen Wochen, wo das samöte Verbot unserer Blätter erfolgte, noch unumschränkte Pressfreiheit, die man denn auch nach Kräften auszubehnten suchte. Die „Bage“ und der Kindermann'sche „Dahn“ gaben Zeugniß davon. Nun mochte ein Hr. v. G., der, aus einem benachbarten Herzogthum gebürtig, früher angeblich „Demagoge“, unter dem Titel eines Blüchlings 15 Jahre in Frankreich eine Unternehmung von 1400 Franken von der franz. Regierung erhalten, 1848 jedoch in seine „Heimath“ zurückgekehrt, von unseren Verhältnissen getrieben haben, er schrieb in Folge dessen an Buchdrucker Hrn. Wagener, daß sich einige Exemplare der bei ihm erschienenen Blätter aus und gab die Absicht zu erkennen, nach hier überfiedeln zu wollen, da die Zustände im übrigen Deutschland ihm nicht mehr befielen. Zugleich spendete er der Regierung zu Detmold alles mögliche Lob und sprach sogar von goldenen Einfassungen, deren die Herren würdig wären. Einem solchen Tages kam derselbe denn auch wirklich hier eingerückt, aber — siehe da! Tags darauf erfolgte der Cabinetsbefehl, daß die demokratischen Blätter in Lippe verboten seien und auch künftighin, Nichts von demokratischer Tendenz mehr gedruckt werden solle. Hr. v. G. ist in Folge dessen nach wenigen Tagen wieder abgereist, vermuthlich, weil er einsah, daß es in seiner Heimath, wo die Presse ja noch einiger Mäßen gerichtlichen „Schuß“ genießt, doch noch immer besser sei, als hier, wo man dieselbe gehen läßt oder verbietet, je nachdem es beliebt wird. Uebrigens hat der berüchtigte Cabinetsbefehl hier eine nicht eben glänzliche Wirkung hervorgerufen. Die Leute fühlen, daß ein gefeßelter Zustand, mag er von der Willkür von oben oder von unten Raum geben, Nichts, als allgemeine Rechtsunsicherheit zur Folge haben muß. Hr. Kindermann wird, so viel wir erfahren, seinen „Dahn“ demnächst zu Melle (im Hannoverischen) erscheinen lassen, die „Bage“ muß aber vorläufig todt bleiben, und wir sehen daher mit vieler Spannung dem Erlaß eines Bundespreßgesetzes entgegen, welches ja doch wenigstens ein Geseß sein wird. Im Uebrigen sind wir veranlaßt, sehr häufig an die bekannte Manier des Vogels Strauß zu denken.

Verantwortlicher Redacteur: W. Crüwell in Paderborn.

Heute erhielt eine frische Sendung grüner Pommeranzen à Stück 3 Sgr. Wilt. Hesse.

Mais-Cultur.

Da die Zeit heranrückt, wo wir unsere Mais-Austräge nach Amerika übersenden müssen, um sicher zu sein, daß wir im Frühjahr zur rechten Zeit gesundes ausgesuchtes Saatcorn erhalten, ersuchen wir die Herren Landwirthe ergedenklich, ihre Austräge im Laufe des Monats October, spätestens aber am 1. November uns gefälligst aufzugeben.

Für gewissenhafte Ausführung zu den möglichst billigen Preisen werden wir Sorge tragen.

Die Buchhandlung Velhagen & Klasing in Bielefeld ist autorisirt, die betreffenden Austräge und Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 26. September 1852.

J. F. Poppe & Comp.

Ein Dienstmädchen

außerhalb Paderborn findet Stelle durch das Adress- und Commissions-Bureau von D. Kfener in Paderborn Disastraße No. 573.

Israelitisches Anaben-Institut

Den geehrten Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß ich mein Institut vergrößert und von nun an Anaben verschiedenen Alters bei mir Aufnahme finden, zur vollkommenen wissenschaftlichen Ausbildung, vorzüglich für das kaufmännische Fach, wie überhaupt für das praktische Leben. Es erhalten dieselben in meinem Hause: Kost, Logis nebst Wäsche. Auf gefällige Anfragen bin ich gern bereit nähere Auskunft zu ertheilen. Auch ist diese zu erhalten in dem Pensionat der Fräulein Nathan zu Paderborn.

A. Dinkelspiel,

Lehrer und Prediger in Mendon bei Jericho.

II. 2. Eine Auswahl großer, feiner Lithauer Pferde, Reit- und Chaisensperder stehen hier vom 1. October d. J. 8 Tage lang zum Verkauf.

Driburg, den 26. Sept. 1852.

Humbert & Comp.

Mit dem 1. October beginnt das 4. Quartal des

Illustrirten Dorfbarbier

von

Ferdinand Stolle.

Es kommen nun bald die Tage u. Abende, von denen man sagt: sie gefallen und nicht. Wenn Euch dann die Zeit lang wird, so erinnert Euch des gemüthlichen lustigen Dorfbarbiers, der Euch in schwerer Zeit so oft erheitert u. Euer Lachmuskel in Bewegung gesetzt hat. Er läuft rüstiger als je bei seiner Kunstschaff umher, u. sein Schwertel ist immer voll von politischen und unpolitischen Neuigkeiten, und seine Gedulden Preetenborn und Ruder-Müller und der fidele Bildermann haben wieder die prächtigen Säckelchen in Petto. Mit einem Worte: diesen Winter wirds hübsch bei Dorfbarbier!

Der illustrierte Dorfbarbier.

Der Illustrirte Dorfbarbier erscheint nach wie vor jede Woche regelmäßig mit

komischen Illustrationen und Zeitbildern

und kostet einschließlich der preuß. Stempelsteuer nur:

13¹/₂ Sgr. pro Quartal.

Alle Buchhandlungen, in Paderborn W. Crüwell, und Verkäufer nehmen Bestellungen an, doch bitten wir ausdrücklich den „Illustrirten Dorfbarbier von Ferd. Stolle“ zu verlangen. Leipzig, im September 1852.

Expedition des Illustrirten Dorfbarbier.

(Ernst Kell.)

In den Buchhandlungen von W. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L. Ritter in Goeß ist zu haben:

Der geheime Arzt an der Toilette.

Anweisungen, wie man den üblen Geruch der Ausdrünstungen der Haut, aus dem Munde, der Nase, den Ohren und von den Füßen auf eine sichere Weise ohne Nachtheil für die Gesundheit beseitigen und sich von dem lästigen Jucken in der Haut etc. befreien kann. Reicht Anleitung, die dazu erforderlichen Mittel selbst zuzubereiten. Zweite Auflage!! 10 Sgr. — 12¹/₂ Sgr. — 45 Kr.

Die Blähsucht oder die Vapeurs.

Ein häufiges, lästiges und unangenehmes Leiden der Frauenwelt. Reicht einer Anweisung, sich von diesem Uebel gründlich zu befreien. Zweite Auflage!! 6 Sgr. — 7¹/₂ Sgr. — 27 Kr.

Die Hollunder-Apotheke,

oder deutliche und gründliche Anweisung, die gewöhnlichen innern und äußern Krankheiten durch die aus dem Hollunder und seine Theile bereiteten Mittel bald und sicher zu heilen. 8. Sgr. — 10 Sgr. — 36. Kr.

Wahrlich ein höchst wohlfeiles und doch so unschätzbares Mittel!! Hunderte von Kranken können durch den verschiedenartigen Gebrauch desselben leicht und sicher gehoben werden. — Das vortreffliche Büchlein lehrt, wie jeder Theil des Hollunders: Blätter, Frucht, Epiossen, Blätter, Stengel, Wurzel, Rinde, Mark etc. eine besondere Heilkraft besitzen, und wie solche selbst als Heilmittel zu behandeln und anzuwenden sind.

Druck und Verlag von Wilt. Crüwell in Paderborn.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht Bielefeld.

Die Besingung des Gastwirths und Commerzianten Bräckerbäuer Nr. 26 in der Gemeinde Brate, an der Chaussee zwischen Bielefeld und Herford in gleicher Entfernung von beiden Orten, bestehend aus dem Gebäuden (worunter das Haus neu erbaut) und den Grundstücken von 14 Morgen 50 Ruthen 74 Fuß, nebst einem daran gränzenden Acker von 35 Morgen 71 Ruthen 5 Fuß aus der Gemeinde Steddeffrond (alte Erbpacht vom Gut Steddeffrond) im Ganzen, nach Abzug aller Lasten und Abgaben geschätzt auf 7343 Thlr. 13 Sgr., zufolge der nebst Hpp.-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Februar 1853

Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu verpachten.

Die unfern der von Kassel nach Paderborn führenden Eisenbahn und zwei Meilen von letzterer Stadt belegene Deconomie Hofhof-Klusenberg soll von Petri nächsten Jahres abwärts auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Es umfaßt dieselbe außer den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden etwa 450 Morgen Acker und Wiesen, so wie ausgedehnte Huden, namentlich für 2 Schafheerden. Pachtlustige ersuchen das Nähere auf Befragen vom Revierförster Siegel zu Marschallshagen bei Lichtnau im Paderborn'schen.

Bekanntmachung.

Den mir zugehörigen frequenten Gasthof 11ten Ranges hier selbst beabsichtige ich, am 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung zum Verkauf resp. zur Verpachtung auszugeben.

Verkaufs u. Verpachtungs-Bedingungen können vom 20. d. Mts. an bei mir eingesehen werden.

Bemerkt wird noch, daß die Stadt Herford durch die bedeutende Fabrik-Anlage daselbst bereits sehr an Verkehr gewonnen hat und letzterer durch die mit dem Bau mehrerer Höfen eintretende Erweiterung dieses Etablissements noch mehr sich heben wird.

Herford, den 26. September 1852.

C. Wormsall.

Bestellung für beginnenden, Viertels-Einschluß 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. des Vorjahres den

ist nicht allein sondern sie ist die Alchymie. Sie erröthet zu Stande. Jedermann Eisenbahn und Straße, zu den Tage gebraucht Tage zurückzulegen. Etrede zurückzulegen.

Wenn aber die richtungen des Zeitverlustes gemindert werden des Gesehens mit der Gedanten der Welsen. Die dem als in der einer Schilf (sagt der Metter der Winde eben tungen über die und der Heuchler trifft, so giebt es des über dieselbe fuhrt; wir mein magnetischen Reg Windbeobachtung den, war ein die Herr du Montel Weise gelöst. D besserer Windbrod

M. V. (Kaufschiffe Lebens Alchymie überlegt Karl Schupps Bu

Des Welsch nur Dich von So hab' Ihm hat Der unge Und dessen Der Erde Den schley Durch flac Er soll me Und seinen Soll Spei Er wird Und hätt' Er müßte

Der Geld der beigen müßte, (unter ähnlichen an Blähsucht ein anderes Wort der legung vorliegt. De werden mit einem Ch tionen, je nach ihrer Juan der Spanier, de Figuren, in welchen E bert, so wie der Char Bey und dem oben ge Augen stellt, sind abn Schwächen der verschie